



22 neue Schüler-Medienmentoren aus Remchingen, Neuenbürg und aus dem Biet erhielten im Landratsamt ihre Abschluss-Zertifikate. Für Trainerin Miriam Breitkopf (hintere Reihe von links) und Kurs-Koordinatorin Sabine Strauß stand dabei die Kreativität und der verantwortungsbewusste Umgang mit den Neuen Medien im Vordergrund. FOTO: KETTERL

Wegweiser durch die virtuelle Welt

- Das Medienmentoren-Programm (SMEP) macht Schüler zu Experten.
- Sinnvoller Umgang mit Computer und Internet soll vermittelt werden.

PETER HEPPER | ENZKREIS

Für viele Eltern aber auch Lehrer ist die virtuelle Welt im Internet mit Computer, Tablet-PC oder Smartphone nach wie vor ein rotes Tuch. Insbesondere, weil die Kontrollmöglichkeiten beschränkt sind und im Netz vielfältige Gefahren lauern. Doch an der digitalen Revolution kommt mittlerweile niemand mehr vorbei.

Aus diesem Grund hat das Landesmedienzentrum (LMZ) Baden-Württemberg das Schüler-Medienmentoren-Programm – kurz SMEP – auf den Weg gebracht, durch das Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren zu Experten in Sachen Medienproduktion, Medienschutz und Medienanalyse ausgebildet werden. Unterstützt wird das Projekt auch vom Kultusministerium.

Abschluss-Zertifikate erhalten
Vom Medienzentrum Pforzheim-Enzkreis im Landratsamt erhielten gestern 22 Schüler-Medienmentoren aus den Gymnasien Neuenbürg und Remchingen so-

wie aus der Verbandsschule im Biet ihre Abschluss-Zertifikate. Ziel der Ausbildung ist es, sinnvoll und verantwortungsbewusst mit den Neuen Medien umzugehen und beim selbstständigen Produzieren von Print-, Audio- oder Video-Beiträgen die technischen Möglichkeiten kennenzulernen, auszuschöpfen und an andere Schüler weiterzugeben. Aber nicht nur Schüler profitieren vom

„**Viele Eltern wissen gar nicht, wie hemmungslos Kinder im Internet unterwegs sind.**“

Gerhard Brunner,
Schulleiter Gymnasium Neuenbürg

SMEP-Training – auch Lehrer. Während des Programms wurde etwa einer Gruppe von Pädagogen erklärt, wie man mit dem Tablet-PC umgeht. „Die Lehrer haben sich gut geschlagen und die Ergebnisse waren zufriedenstellend“, betont SMEP-Trainerin Miriam Breitkopf mit einem Augenzwinkern, zumal viele Schüler darin wesentlich geübt sind.

Beeindruckt hat die Kursleiterin, mit welcher Begeisterung ihre Schützlinge an die Aufgaben herangegangen sind. „Bei den Projekten wird oft um Hilfestellung gebeten. Aber diesmal war es fast

ein Selbstläufer, weil die Schüler ihre Ideen zum Großteil selber mitgebracht haben“, lobt sie.

Das zeigte sich auch an den Medienpräsentationen, die von Tonbeiträgen im Radioformat, über selbstgestaltete Flyer oder T-Shirts bis hin zu kleinen Videofilmen aus dem Schulleben und Trickfilmen reichten. „Die Tonbearbeitung hat mir am meisten Spaß gemacht“, gesteht der 15-jährige Elia aus dem Gymnasium Remchingen, der sich mit seiner Gruppe am digitalen Schneiden von Interviews versuchte.

Musik in Rektors Ohren

Auch die Neuenbürg-Gymnasiastin Larissa (17) hat dazugelernt: „Vor allem, wie man sorgsam und vernünftig mit Daten im Internet und in sozialen Netzwerken umgeht“, sagt sie. Musik ist das gerade in den Ohren ihres Rektors. „Viele Eltern wissen gar nicht, wie hemmungslos Kinder im Internet unterwegs sind“, mahnt Gerhard Brunner. Aber genauso wie Sabine Strauß, die stellvertretende pädagogische Leiterin des Medienzentrums Pforzheim-Enzkreis, weiß er, dass sich Neue Medien auf lange Sicht nicht aus dem Unterricht fernhalten lassen.

„Deshalb muss pädagogisch vorgegangen werden, weil wir der Technik immer ein Stück hinterherhinken“, sagt Strauß und fordert gleichzeitig mehr Akzeptanz für eine virtuelle Welt, die längst schon zum Alltag gehört.

Klimaschutzkonzept ist beschlossene Sache

Bis 2050 strebt der Enzkreis die Klimaneutralität an – Ausbau von Fotovoltaik, Windkraft und Stromspeichern

ENZKREIS. Der Enzkreis verfolgt ein ehrgeiziges Ziel: Bis 2020 sollen die Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 um 25 Prozent reduziert werden; bis 2050 wird sogar die Klimaneutralität angestrebt. „Die Auszeichnung mit dem European Energy Award in Gold hat gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, ist sich Umweltdezernent Karl-Heinz Zeller sicher. Um die langfristigen Ziele zu erreichen, brauche es zudem eine konzeptionelle Grundlage – und die hat der Kreistag einstimmig beschlossen.

Emissionen unterm Schnitt

Das integrierte Klimaschutzkonzept (IKK) analysiert den Ist-Zustand des Landkreises und seiner Städte und Gemeinden und berechnet daraus eine CO₂-Bilanz. Berücksichtigt wurden dabei Bevölkerung, Wohnsituation und demografische Entwicklung sowie Energieverbrauch und Mobilität. „Die Emissionen pro Einwohner lagen 2011 bereits um fast ein Viertel unter dem Durchschnitt in Baden-Württemberg“, erklärt Zeller. Diese guten Werte kämen vor allem dadurch zustande, dass es wenig energieintensive Industrie im Enzkreis gebe.

Mehr als ein Drittel der Treibhausgase entsteht durch den Strom- und Wärmebedarf der privaten Haushalte. Hier sieht die Kli-



66 Seiten umfasst das Klimaschutzkonzept für den Enzkreis, das Umweltdezernent Karl-Heinz Zeller sowie Edith Marques Berger (links) und Jana Edlinger vom Klimaschutzbüro vorgestellt haben. FOTO: ENZKREIS

maschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA), die das Konzept erstellt hat, auch große Potenziale: Passivhäuser benötigen nur zehn Prozent der Heizenergie eines typischen Altbaus. Aber auch ältere Häuser können fit für die Zukunft gemacht werden. „Ein erfolgreiches Beispiel ist die Sanierung des Gebäudes Güterstraße 30 in Pforzheim, das durch eine neue Fassade Heizenergie spart“, sagt Edith Marques Berger, die Klimaschutzbeauftragte des Enzkreises. Solarkollektoren und ein Windrad produzieren dort außerdem Strom, der in einen Eispeicher im Keller fließt und dort Wärme erzeugt.

Bis zu 47 Prozent an Energieeinsparung hält die KEA bis 2050 für möglich und empfiehlt, mindestens 80 Prozent des dann noch verbleibenden Bedarfs durch erneuerbare Energie zu decken. „Damit liegen wir genau auf den Zielmarken der Landesregierung, wie sie im Klimaschutzgesetz rechtlich verankert sind“, sagt Dezernent Zeller. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor wären der weitere Ausbau von Photovoltaik und Windkraft, dezentrale Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung sowie Stromspeicher. Der Maßnahmenkatalog bezieht die Regionalplanung und Siedlungsentwicklung mit ein. Er enthält Vorschläge für die kommunalen Liegenschaften und kommunalen Fuhrparks, die Ver- und Entsorgung sowie die Mobilität insgesamt – mit 29 Prozent der zweitgrößte Faktor bei den Treibhausgas-Emissionen.

„Beim Straßenverkehr liegen wir um knapp neun Prozent über dem Landesdurchschnitt“, sagt Zeller: Jeder Enzkreisbewohner lege im Jahr 9662 Kilometer auf den Straßen im Kreisgebiet zurück.

Die Emissionen einzelner Bereiche wurden im Klimaschutzkonzept für jede der 28 Enzkreisgemeinden erhoben. „Diese Daten können die Gemeinden nutzen, um daraus eigene Maßnahmen zu entwickeln“, betont Marques Berger. *enz*

Nach Rückzug der Bürgermeisterin ist ein Gemeinderat nun der wichtigste Mann

STERNENFELS. Abends, sagt Klaus Riekert, dauert es nun öfter länger, bis er nach Hause kommt. Denn Riekert, 50 Jahre alt, seit mehr als zwei Jahrzehnten Mitglied für die Freien Wähler im Gemeinderat, ist momentan der wahrscheinlich wichtigste Mann in Sternenfels. Seit Bürgermeisterin Sigrid Hornauer vor Wochenfrist aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt erklärt hatte (PZ berichtete), steht Riekert als ehrenamtlicher Stellvertreter an der Spitze der 2700-Seelen-Gemeinde. „Natürlich ist das keine Situation, die man sich wünscht“, sagt Riekert. Es gehe schließlich nicht um eine Urlaubsvertretung, die nach zwei Wochen wieder beendet ist. Durch Hornauers krankheitsbedingtes Ausscheiden

und die bislang noch ungeklärte Frage, wann es zu Neuwahlen kommt, steht Riekert auf unbestimmte Zeit in der Verantwortung.



Klaus Riekert

Gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Gemeinderats sowie Kämmerer und Bauamtsleiter Reiner Müller und Hauptamtsleiter Norman Tank stellt Riekert nun die Weichen, um Sternenfels und den Teilort Diefenbach „am Laufen zu halten“. Dabei hat Riekert, der ein Raumausstatter-Geschäft führt, auch so schon alle Hände voll zu tun. „Wichtig ist, dass wir gemeinsam versuchen,

das Beste aus der Situation zu machen und an einem Strang ziehen. Dann werden wir diese Zeit gut bewältigen können“, sagt Riekert.

Denn klar ist auch: Die Situation in Sternenfels ist bereits seit Monaten schwierig, der Kommune geht es finanziell nicht gut. Dass dies so ist, wissen auch die über 30 Bürger, die gestern Abend nach Sternenfels zur Sitzung des Gemeinderats gekommen sind, die Riekert leitete. Riekert wünschte Sigrid Hornauer gute Besserung. Die Stimmung unter den Zuhörern war sehr nachdenklich. Der Sternenfelser Viktor Joseeovic sagte: „Ich finde es sehr schade, dass sie zu diesem Schritt getrieben wurde ihr Amt aufzugeben. Das hat sie zermürbt und krank gemacht.“ *max/vh*

GARTENSCHAU MÜHLACKER

ENZGÄRTEN 2015

Aller Anfang ist schwer



MIRIAM FUCHS
MÜHLACKER

Ehrenamtliche engagieren sich für junge Familien, wenn diese Nachwuchs bekommen. Die Ausstellung „Wellcome“ stellt das Projekt auf der „GARTENSCHAU MÜHLACKER“ vor.

Plötzlich ist alles im Leben ganz anders. Ein Kind bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Vorbild zu sein, eigene Wünsche erst einmal hintenanzustellen.

Kurzum, der ganz normale Wahnsinn einer frisch gebackenen Familie beginnt. Im Treffpunkt Baden-Württemberg



Die Ausstellung „Für das Abenteuer Familie“ rückt das Thema junge Familien und deren Schwierigkeiten in den Fokus. FOTO: FUCHS

berg auf der Gartenschau in Mühlacker, zeigt die Ausstellung „Für das Abenteuer Familie“ noch bis 31. Mai, wie Ehrenamtliche der Initiative „Wellcome – praktische

Hilfe nach der Geburt“ jungen Eltern in deren neuen Lebensabschnitt unter die Arme greifen. Prominent unterstützt wird das Projekt durch bekannte Gesichter.

Auf Schautafeln äußern sich Persönlichkeiten wie Til Schweiger, Christian Rach, Ralf Möller, Margot Käßmann oder Jörg Pilawa zum Thema Familie.

„Die Ehrenamtlichen von ‚Wellcome‘ schenken den Familien wertvolle Zeit, um sich in der neuen Situation zurechtzufinden“, sagt Landeskoordinatorin Anja Tamm. Für das im Jahr 2002 gegründete Projekt, das in Baden-Württemberg derzeit über 42 Standorte verfügt, sind 784 Ehrenamtliche im Einsatz.

Vor allem Familien, die in der Zeit nach der Geburt keine Unterstützung durch Verwandte, Nachbarn oder Freunde erhalten, können sich diese Hilfe suchen.

Die sogenannten „Wellcome-Engel“ helfen bei ganz praktischen Dingen im Alltag und stehen auch sonst mit kompetenter Hilfe zur Seite. Bundesweit unterstützte die Organisation im vergangenen Jahr rund 4600 Familien.

MEINE GARTENSCHAU



Elli Ulrich
Besucherin aus Backnang

„Leider ist die Beschilderung zur Gartenschau sehr klein.“

Sie kommen extra aus Backnang heute auf die Gartenschau nach Mühlacker?

Ich habe es mir zum Hobby gemacht, alle Gartenschauen in der Umgebung zu besuchen. Mir macht das großen Spaß. Ich bin deswegen auch schon bis

nach Landau gefahren. Eines mache ich aber nie: Gartenschauen am Wochenende zu besuchen. Da ist mir zu viel los.

Haben Sie als Nicht-Ortsansässige gut herausgefunden?

Naja, das war leider schon nicht ganz so einfach. Die Beschilderung ist sehr klein und nicht ganz übersichtlich. Ich musste suchen, um endlich das Parkhaus zu finden. **Was hat Ihnen bis jetzt am Besten gefallen?**

Ich bin heute zum ersten Mal in Mühlacker, deswegen kenne ich den Vergleich zwischen früher und heute nicht. Aber was ich bisher gesehen habe gefällt mir sehr gut. Ich werde hier noch einmal herkommen. Heute sehe ich mir die Frühlingsblumen an und dann im Herbst blühen wiederum ganz andere Pflanzen. Das finde ich spannend. Den Hochsommer lasse ich aber aus. Das ist mir zu heiß. *mir*